Zur Identität der nach Anis duftenden Trichterlinge *Clitocybe anisata* Velen. und *Clitocybe albofragrans* (Harmaja) Kuyper sowie zur Deutung von *Clitocybe ornamentalis* Velen.

Peter Specht

Specht P (2013): About the identity of the funnel mushrooms with aniseed smell *Clitocybe anisata* Velen. and *Clitocybe albofragrans* (Harmaja) Kuyper as well as about the interpretation of *Clitocybe ornamentalis* Velen. Zeitschrift für Mykologie **79**(1): 15-29

Key words: Basidiomycota, Agaricales, Tricholomataceae, *Clitocybe anisata, Clitocybe albofragrans, Clitocybe ornamentalis,* taxonomy

Summary: In the literature two kinds of aniseed smelling funnels are listed in the group of the translucent frosted, thus at a first glance white, funnel-mushrooms. For a Swedish collection of Hampus von Post in 1890 and five at that time up-to-date findings from Finland Harmaja (1969) applied the name *Clitocybe anisata* Velen. in the monograph of the genus *Clitocybe* (Fr.) Staude Fennoscandias. Later on Harmaja (1978) described *Lepista albofragrans* but this name got recombined to *Clitocybe* by Kuyper (1981). Apparently it remained unnoticed that Harmajas redescription of *Lepista albofragrans* refers to the very same species he named *Clitocybe anisata* nine years before.

Even nowadays no attention is being paid in the literature to the fact that *Clitocybe anisata* ss. Harmaja and *Clitocybe albofragrans* (Harmaja) Kuyper are in fact synonymous, moreover they are seen as two different species. However, the original description of *Clitocybe anisata* has absolutely nothing to do with the aniseed smell, translucent frosted white funnel mushrooms, which are described in the central-European literature of the past 50 years. Furthermore it will be shown that the interpretations used across the entire literature of the in Einhellinger (1969) as *Clitocybe luffii* (Massee) Singer described findings from the Garchinger Heide, cannot be seen as a prove of *Clitocybe albofragrans*. This is because Einhellinger used a synonym of *Clitocybe fragrans* and described this mushroom also known as *Langstieligen Anis-Trichterling*.

In addition to this the interpretations of *Clitocybe ornamentalis* by Velenovský (1920) will be addressed. Those are listed in modern literature under the German name *Dünnstieliger Anis-Trichterling* and are in many cases considered as a synonym of *Clitocybe albofragrans*.

Zusammenfassung: In der Literatur werden aus der Gruppe der scheinbereiften, zunächst also weiß erscheinenden Trichterlinge meist zwei nach Anis riechende Arten geführt. Für eine noch von Hampus von Post 1890 in Schweden aufgesammelte Kollektion und fünf damals aktuelle Funde aus Finnland wendete Harmaja (1969) in der monografischen Bearbeitung der Gattung *Clitocybe* (Fr.) Staude Fennoscandias zunächst den Namen *Clitocybe anisata* Velen. an. Später beschrieb Harmaja (1978) *Lepista albofragrans*, dieser Name wurde dann von Kuyper

Anschrift des Autors:
Peter Specht, Kieferngrund 57 a, 39175 Biederitz, E-Mail: spechthome@online.de

© 2013 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

(1981) zu *Clitocybe* umkombiniert. Offensichtlich unbeachtet ist schon dabei geblieben, dass sich Harmajas Neubeschreibung von *Lepista albofragrans* auf die Art bezieht, die er 9 Jahre zuvor zunächst als *Clitocybe anisata* bezeichnete. Dass *Clitocybe anisata* ss. Harmaja und *Clitocybe albofragrans* (Harmaja) Kuyper also synonym sind, wird auch heute noch nirgendwo in der Literatur beachtet, vielmehr wird oft von zwei verschiedenen Arten ausgegangen. Die Originalbeschreibung von *Clitocybe anisata* hat jedoch absolut nichts mit dem in der mitteleuropäischen Literatur der letzten 50 Jahre beschriebenen, nach Anis riechenden, scheinbereiften, weißen Trichterling zu tun. Darüber hinaus wird gezeigt, dass die in der gesamten Literatur anzutreffende Deutung der als *Clitocybe luffii* (Massee) Singer von Einhellinger (1969) beschriebenen Funde aus der Garchinger Heide nicht als Nachweis von *Clitocybe albofragrans* zu deuten sind, denn Einhellinger verwendete ein Synonym von *Clitocybe fragrans* und beschrieb auch diesen, als Langstieligen Anis-Trichterling bekannten Pilz. Eingegangen wird auch auf die Deutungen der von Velenovský (1920) beschriebenen *Clitocybe ornamentalis*, die in der moderneren Literatur mit dem deutschen Namen Dünnstieliger Anis-Trichterling angegeben oder aber vielfach auch als Synonym von *Clitocybe albofragrans* angesehen wird.

Einführung

In der europäischen Literatur wird eine relativ große Anzahl von verschiedenen Arten innerhalb der Gattung *Clitocybe* (Fr.) Staude genannt, die nach Anis, Kumarin oder Menthol duften sollen. Viele dieser Arten sind selten, andere kommen nur in alpinen oder subalpinen Lagen vor, bei wiederum anderen ist nicht ganz klar, ob sie überhaupt existieren, fälschlicherweise in die Gattung *Clitocybe* eingeordnet wurden oder der Name nur als Synonym für einen anderen steht. Die Probleme einer hohen Zahl von Synonymen und Fehldeutungen sind in der Gattung *Clitocybe* aber genereller Art und können sicher nur durch eine umfassende monografische Bearbeitung der Gattung gelöst werden. In nachfolgender Arbeit soll die in der Bestimmungsliteratur unklare Stellung der drei Taxa *C. albofragrans* (Harmaja) Kuyper, *C. anisata* Velen. und *C. ornamentalis* Velen. untersucht werden.

Zunächst wird jedoch eine alphabetische Checkliste der Taxa angefügt, die im Zusammenhang mit Anis- oder anisähnlichem Geruch in der jüngeren Literatur Europas genannt wurden, um zu verdeutlichen, welches Problem überhaupt besteht. All die nachfolgend aufgeführten Taxa sind in den letzten knapp 100 Jahren für die Gattung *Clitocybe* als Arten mit mehr oder weniger starkem Geruch nach Anis, Kumarin oder Menthol beschrieben oder in der aktuelleren Literatur (ab 1945) mehrfach verwendet worden:

- *Clitocybe acicola* Singer
- *Clitocybe alba* Velen.
- *Clitocybe albiniodora* Ramain
- *Clitocybe albofragrans* (Harmaja) Kuyper
- *Clitocybe agrestis* Harmaja
- *Clitocybe albocinerea* Rea

© 2013 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

- *Clitocybe anisata* Velen.
- *Clitocybe anisoalba* Ramain
- *Clitocybe baraliana* Raithelh.
- *Clitocybe batschiana* Raithelh.
- *Clitocybe brumalis* (Fr.) Quel.
- *Clitocybe catalaunica* Singer
- *Clitocybe cistophila* Bon & Contu
- *Clitocybe danica* Raithelh.
- *Clitocybe depauperata* (J. E. Lange) P. D. Orton
- *Clitocybe diluvialis* Velen.
- *Clitocybe discolor* Velen.
- *Clitocybe erubescens* Velen.
- *Clitocybe explanata* Velen.
- *Clitocybe fechtneri* Velen.
- *Clitocybe fragrans* (With.: Fr.) P. Kumm. var. *fragrans*
- *Clitocybe fragrans* var. *harmajae* (Lamoure) Raithelh.
- *Clitocybe frysica* Kuyper
- *Clitocybe harmajae* Lamoure
- *Clitocybe hebelomoides* Lamoure
- *Clitocybe hypotheja* Bellù
- *Clitocybe kuehneri* Lamoure
- *Clitocybe lobata* Velen.
- *Clitocybe luffii* (Massee) Singer
- *Clitocybe marginella* Harmaja
- *Clitocybe menthiodora* Harmaja
- *Clitocybe mycenopsis* Velen.
- *Clitocybe nivalis* Velen.
- *Clitocybe obsoleta* (Batsch) Quél.
- *Clitocybe odora* (Bull.: Fr.) P. Kumm. var. *odora*
- *Clitocybe odora* var. *alba* J. E. Lange
- *Clitocybe odora* var. *albidovirens* Raithelh.
- *Clitocybe odora* var. *anisaria* (Peck) Peck
- *Clitocybe odora* var. *fallax* Kuyper
- *Clitocybe obsoleta* (Batsch) Quél.
- *Clitocybe ornamentalis* Velen.

© 2013 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

- *Clitocybe papyracea* Velen.
- *Clitocybe pedicellata* Velen.
- *Clitocybe percomis* Kuyper ad. inter.
- *Clitocybe plana* Velen.
- *Clitocybe pseudofragrans* (Secr.) Raithelh.
- *Clitocybe rudis* Raithelh.
- *Clitocybe rivulosoides* Raithelh.
- *Clitocybe squamosa* Velen.
- *Clitocybe suaveolens* (Schumach.) P. Kumm. var. *suaveolens*
- *Clitocybe suaveolens* var. *jurana* Raithelh.
- *Clitocybe suavis* Velen.
- *Clitocybe subalutacea* (Batsch: Fr.) P. Kumm.
- *Clitocybe trogii* (Fr.) Sacc.
- *Clitocybe velenovskyi* Singer
- *Clitocybe velenovskyi* Bon
- *Clitocybe ventricosa* Velen.
- *Clitocybe viridis* (Huds.) Gillet

Wie zu sehen ist, hat allein Josef Velenovský über ein Dutzend Arten mit Anisgeruch beschrieben. Da Velenovský (1920) jedoch erstaunlicherweise auch einen Anis-Geruch für *Clitocybe fritilliformis* (Lasch) Gillet angibt, ist die Liste nicht einmal vollständig. Dieser Name wird heute nahezu ausschließlich als Synonym für die ranzig und unangenehm riechende *Clitocybe phaeophthalma* (Pers.) Kuyper angesehen und ist daher nicht mit aufgenommen worden. Mitgeteilt sei zur Geruchswahrnehmung beispielgebend aber vom gleichen Autor noch folgendes: *Clitocybe fragrans* Sowerby weist nach Velenovský (o. c.) keinen Anis-Geruch auf. Hier vermerkt er Fenchelgeruch, und auch *Clitocybe suaveolens* Schumach. führt Velenovský (o. c.) auf, beschreibt aber hier nur einen süßlichen Geruch.

Angeführt sei wegen der Namensähnlichkeit bei der nachfolgenden Betrachtung von *Clitocybe anisata* noch, dass *Clitocybe odora* var. *anisaria* (Peck) Peck nach Bigelow (1965) und auch nach Harmaja (1979), der den Typus von *Agaricus anisarius* Peck untersucht hatte, ein Synonym von *Clitocybe odora* ist.

Warum *Clitocybe anisata* ss. Harmaja ein Synonym von *Clitocybe albofragrans* ist

Als einzige bereifte Arten mit Anis - Geruch, die in der Literatur für Europa je nach Auffassung in der Sektion *Candicantes* (Quél.) Sing. & Dig. oder in *Roseospora* Harmaja geführt werden, werden von modernen Autoren *Clitocybe anisata* und *Clitocybe albofragrans* genannt. G. J. Krieglsteiner (1991) stellte für beide Taxa Verbreitungskarten im Großpilzatlas dar.

© 2013 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Lediglich zwei Werke enthalten zugleich Abbildungen beider Arten. Im Farbatlas der Basidiomyceten von Moser & Jülich (1985 ff) wird *C. anisata* auf Tafel III Clitocybe 11 gezeigt und *C. albofragrans* ist auf Tafel III Clitocybe 18 abgebildet. Ein Unterschied bei den dort zu sehenden makroskopischen Merkmalen ist nicht festzustellen. Insbesondere ist wegen der krassen Dissonanzen zu Velenovskýs Originalbeschreibung anzumerken, dass die Breite des zentral angeordneten Stieles von *C. albofragrans* auf der Abbildung bis zu 1 cm beträgt und es ist ebenfalls festzustellen, dass Hüte bis zu 5 cm Breite abgebildet sind. Folgerichtig stellt auch Ludwig (2012: 169) fest, dass diese beiden Abbildungen sicher *C. albofragrans* zeigen. Ludwig (2012) selbst bildet neben *C. albofragrans* (Tafel 102.58) jedoch auch eine als *C.* aff. *anisata* ss. Harmaja bezeichnete Kollektion ab (Tafel 102.36). Nicht ganz klar ist, warum die beiden zu Grunde liegenden Kollektionen von Ludwig zwei getrennten Sippen zugeordnet werden. Beide Kollektionen verfügen über 4-sporige Basidien, teilweise breitovale Sporen, die kongophil bzw. leicht kongophil sind. Die Huthautdeckschicht besteht bei beiden aus 2,5-8 µm bzw. 2-6 µm breiten Hyphen, jeweils mit Schnallen. Beide Arten haben kein weißes Sporenpulver, angegeben wird es als cremebräunlich bzw. blass creme-ocker. Der einzige für mich greifbare, aber m. E. keineswegs arttrennende Unterschied liegt in den Sporenmaßen, die für *C.* aff. *anisata* ss. Harmaja mit (5,5) 6-7 x 3,5-4,5 µm und für *C. albofragrans* mit 4-5,5 (6) x 3-3,5 µm angegeben werden. Dass die Hutdeckschicht bei allen scheinbereiften Arten der Sektion *Candicantes* mit einer aeriferen Hutdeckschicht je nach Alter der Fruchtkörper, Wetter und ergangenem Niederschlag völlig unterschiedlich aussehen kann, ist bekannt (vgl. auch Gröger 2006: 202) und kann gleichfalls nicht zur Trennung auf Artebene führen.

Auch im *Clitocybe*-Schlüssel von Vesterholt (2012: 452) in der eben erst erschienenen 2. Auflage der Funga Nordica werden die beiden Taxa als getrennte Arten im Schlüsselpaar 4 geführt.

Andere Autoren, so z. B. Gröger (2006: 204) schlüsseln lediglich *C. albofragrans* und setzen diese mit *C. luffii* ss. Einhellinger gleich. Damit folgt Gröger (o. c.) dem schon bei der Umkombination durch Kuyper (1981) gemachten Hinweis, dass Einhellinger (1969) in seinem Bericht über die Pilze der Garchinger Heide wohl diesen Pilz meinte und fälschlicherweise den Namen *Clitocybe luffii* dafür anwandte. Ludwig (2012) führt in der Synonymliste zu *C. albofragrans* ebenfalls *C. luffi* ss. Einhellinger auf, wie das im Prinzip alle Autoren nach Kuyper (1981) tun.

Raithelhuber (2004: 102) beschreibt lediglich *Pseudolyophyllum albofragrans* (Harmaja) Raithelh. (illeg.) und äußert sich gar nicht zu *Clitocybe anisata*. In der gleichen Arbeit listet Raithelhuber (2004: 85) zusätzlich aber auch *C. rivulosoides* Raithelh. auf. Mit diesem Namen hatte er die von ihm zunächst ungültig beschriebene *C. rudis* Raithelh. 1977 (ein Homonym von *Clitocybe rudis* (Berk.) Sacc. 1887 aus dem Amazonasgebiet von Brasilien) noch einmal beschrieben. Während er also *C. albofragrans* wegen Hygrophanität zu *Pseudolyophyllum,* das er in den Gattungsrang erhob, ungültig umkombinierte (fehlendes Basionym), verblieb *C. rivulosoides* auf Grund nicht vorhandener bzw. nur schwacher Hygrophanität in der Gattung *Clitocybe*.

© 2013 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Horak (2005: 105) schlüsselt hingegen nur *C. anisata* aus und äußert sich gar nicht zu *C. albofragrans*. *C. ornamentalis* wird bei Horak (o. c.) in der vorhergehenden Schlüsselalternative durch ihre Hutgröße abgetrennt, also als eine weitere Art anerkannt.

Cetto (2005: Tf. 1900) und auch zahlreiche andere europäische Autoren, jüngst so auch Ludwig (2012) nannten *C. anisata* Velen. immer mit dem Zusatz „ss. Harmaja".

In seiner Monografie über die Gattung *Clitocybe* in Fennoscandia führte Harmaja (1969) das Taxon *C. anisata* auf und ordnete ihm eine schwedische Kollektion von 1890 zu, die Hampus von Post gesammelt hatte, sowie eine jüngere finnische Kollektion, beide als *Clitocybe* spec. von den Findern abgelegt. Dazu stellte Harmaja vier selbst gesammelte Kollektionen. Er beschreibt im wesentlichen *C. phyllophila* (Pers.) P. Kumm. ähnliche Pilze, jedoch mit gelberem Hut, kleinerem Durchmesser und mit weit entfernt stehenden Lamellen, die einzeln oder in Gruppen von August bis September fruktifizierten. Weiter schreibt er, dass er das Exsikkat von *C. anisata* aus Prag nicht bekommen konnte und dass es deshalb möglich sei, dass die von ihm unter diesem Namen beschriebenen Pilze nicht mit den von Velenovský (1920) beschriebenen identisch seien. Ein Vorgehen, das angesichts der wenig Übereinstimmung aufweisenden Beschreibungen von Harmaja (1969) und Velenovský (1920) umso unerklärlicher ist. 9 Jahre später hat Harmaja (1978) dann *Lepista albofragrans* neu beschrieben und im Artikel erklärt, dass die als *Lepista albofragrans* beschriebenen Funde dem entsprechen, was er 1969 fälschlich als *Clitocybe anisata* deutete. Kuyper (1981) hat später *L. albofragrans* Harmaja zu *Clitocybe* umkombiniert, so dass also gilt:

Clitocybe albofragrans (Harmaja 1978) Kuyper 1981
= *Clitocybe anisata* Velen. 1920 ss. Harmaja 1969, non orig.

Harmaja (1978) schreibt wörtlich, dass die Unterschiede zu bedeutend seien und *C. anisata* Velen. demzufolge eine rätselhafte Art bleibe und aus den Florenlisten gestrichen werden müsse.

Diese Tatsache wird von allen nachfolgenden Autoren, die beide Arten aufführen, komplett übersehen. Selbst in der Funga Nordica (Knudsen & Vesterholt 2012) wird *C. anisata* geschlüsselt und es werden sowohl Schweden als auch Finnland als Länder mit Vorkommen angegeben, was auf die von Harmaja (1969) aus eben diesen Ländern beschriebenen Funde zurückgehen dürfte. Es kann aber zwischen den als *C. anisata* ss. Harmaja und *C. albofragrans* bezeichneten Pilzen gar keine Unterschiede geben, denn beide Beschreibungen bezeichnen also nach Harmaja (1978) ausdrücklich dasselbe und *C. anisata* ss. orig. ist nach Harmaja (o. c.) selbst eine unklare Art, die „aus den Floren zu streichen sei". Es ist also abwegig, Harmaja (1969) zu zitieren, wenn man *C. anisata* ss. orig. interpretieren will, denn Harmaja hat sich 1978 selbst von seiner früheren Interpretation von 1969 distanziert.

Kuyper (1981) stellte die beiden von Ramain (1954: 135) ungültig beschriebenen *C. albiniodora* und *C. anisoalba* ebenfalls als Synonyme zu *Clitocybe albofragrans*.

© 2013 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Abb. 1: *Clitocybe albofragrans* – Fund auf einer verbuschenden Wiese eines ehemaligen Hundesportplatzes in Biederitz (MTB 3836/1) Foto: P. Specht

Was also ist *Clitocybe anisata* ss. Velenovský 1920?

Es muss derzeit offen bleiben, was *C. anisata* ss. Velen. 1920 nun aber tatsächlich ist. Harmaja (1969) hatte ja ausdrücklich geschrieben, dass er die von ihm beschriebene *C. anisata* nicht mit Velenovskýs Typusbeleg vergleichen konnte. Da bisher auch keine andere Untersuchung des Typus vorliegt, bleibt die Identität der Art bis auf weiteres unklar.

Auch Kuyper (1995) muss sich, als er in FAN 3 schrieb, dass „*Clitocybe anisata* Velen. 1920 der *Clitocybe albofragrans* ähnlich sei, aber weiter stehende Lamellen habe" ausschließlich nach der entsprechenden Bemerkung von Harmaja (1978) gerichtet haben und hat ganz offensichtlich nicht selbst die Originalbeschreibung von Velenovský (1920) studiert. Er kann also nur der schon fehlerhaften Übersetzung und folglich falschen Darstellung von Harmaja (1969) aufgesessen sein, denn dieser schlüsselte *C. anisata* als „zwischen *Thymus* auf Lichtungen wachsend. Lamellen breit, entfernt".

Es ist nahezu unglaublich, denn Velenowskýs zierlicher Pilz, von nur 2 bis maximal 3 cm Hutbreite, mit einer von ihm beschriebenen ausgesprochenen Schmierigkeit und mit ausdrücklich eng stehenden Lamellen sowie mit einem exzentrisch angeordneten dünnen Stiel von nur 1 bis 2 mm Breite und demzufolge einem gänzlich anderen Habitus, hat offensichtlich gar nichts mit der dagegen eher kräftigen *C. albofragrans* zu tun. Während Velenovský (1920: 256) also einen kleinen schmierigen Pilz mit ausdrücklich eng stehenden Lamellen und exzentrisch angeordneten Stiel als

© 2013 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

C. anisata beschrieb, stellte Harmaja (1969: 89) diesen zunächst als einen bereiften Pilz mit weit stehenden Lamellen und einem mittig angeordneten Stiel dar. Dieses, wahrscheinlich lediglich auf einer falschen Übersetzung beruhende Merkmal eines weiten Lamellenabstandes, scheinen alle Autoren nach Harmaja (o. c.) von dort übernommen zu haben. Breite Lamellen, also das Gegenteil von schmalen Lamellen sind von Harmaja (1969) fälschlich mit weit stehenden Lamellen, also dem Gegenteil von eng stehenden Lamellen, bei der Übersetzung des tschechischen Originaltextes verwechselt worden. Diese falsche Übersetzung haben alle nachfolgenden Autoren offensichtlich von Harmaja (o. c.) übernommen. Als erster tat dies wohl Kuyper (1981), ab dann erschienen fortwährend zwei Arten von weißen, scheinbereiften nach Anis riechenden Trichterlingen in der Literatur.

In Deutschland scheint es in der Literatur bislang lediglich 4 oder 5 dokumentierte Nachweise von *C. albofragrans* aus Baden-Württemberg sowie wenige aus Nordrhein-Westfalen und einen aus Bayern zu geben. Die Nachweise aus Baden-Württemberg, die z. T. als *C. anisata* bestimmt wurden, werden von Gminder (2001) aber zu *C. albofragrans* gezogen. Und letztlich sind unter den baden-württembergischen Funden auch diejenigen von Raithelhuber (1977) einbezogen, die dieser in Stuttgart-Feuerbach Ende der 60-er bis in die 70-er Jahre machte und zunächst als *C. rudis* Raithelh. beschrieb. Für den Osten Deutschlands gab es in der mykologischen Literatur bis 2005 gar keine Angaben zu beiden Taxa, so u. a. auch Fehlmeldung in der Pilzflora der DDR von Kreisel (1987). *C. albofragrans* scheint aber insbesondere in den sandigen Kiefernwäldern Brandenburgs nicht so selten zu sein, wie anhand der spärlichen Literatur zu vermuten wäre. Ludwig (2012) vermutet, dass die Art eher öfter übersehen werde und auch Gröger (2006), der ebenfalls häufig im Land Brandenburg sammelt, nennt sie „common" – was hier als „weniger häufig" zu deuten ist.

C. luffii ss. Einhellinger ist nicht *C. albofragrans*

In der gesamten modernen europäischen Literatur (so u. a. Kuyper (1995), Gminder (2001), Gröger (2006) und Ludwig (2012)) wird seit Jahren als Referenz für *C. albofragrans* die Arbeit von Einhellinger (1969) über die Pilze der Garchinger Heide genannt.

Einhellinger (o. c.) selbst bezeichnete seine bayerischen Funde von der Garchinger Heide als *Clitocybe luffii*. Alle modernen Autoren gehen unisono davon aus, dass Einhellinger tatsächlich aber *C. albofragrans* vor sich gehabt hätte. Als *C. albofragrans* konnte Einhellinger die Pilze natürlich in keinem Fall bestimmen, denn die Erstbeschreibung dieses Pilzes durch Harmaja (1978) als *Lepista albofragrans* und deren Umkombination zu *C. albofragrans* durch Kuyper (1981) sind ja erst ein knappes bzw. gutes Jahrzehnt nach Einhellingers Funden erfolgt.

Auch die heutige Deutung von *C. luffii* ss. Einhellinger als *C. albofragrans* geht offensichtlich auf Kuyper zurück, der dies im Zusammenhang mit der Umkombination von *L. albofragrans* ohne weitere Erklärung angab (Kuyper 1981). In diesem Aufsatz wird allerdings die Arbeit von Einhellinger (1969) nicht einmal im Literaturverzeichnis

© 2013 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

aufgeführt. Wo also eigentlich zuallererst diese Deutung publiziert wurde, die seither alle Autoren kritiklos abschreiben, bleibt unklar und konnte von mir auch nicht ermittelt werden.

Es ist jedoch absolut nicht zutreffend, dass Einhellinger nur einen einzigen Fund seiner als *C. luffii* bezeichneten Pilze machte, wie es z. B. in Bd. 3 der Pilzflora von Baden-Württemberg aufgeführt wird. Gminder (2001) formuliert dort, dass „beide Taxa (gemeint sind *C. albofragrans* u. *C. anisata* – d. A.) nur aus Nordrhein-Westfalen und von **einem** Fund aus Bayern (Einhellinger, als *C. luffii*) bekannt" seien.

Zunächst ist festzustellen, dass Einhellinger nicht nur einen Fund, der von ihm als *Clitocybe luffii* bezeichneten Pilze machte, wie offensichtlich in der Sekundärliteratur ohne Nachprüfung bei Einhellinger (1969) voneinander abgeschrieben wurde. Er hat nämlich, wie bei ihm selbst zu lesen (Einhellinger o. c.: Anhang: Tabellarische Übersicht der Erscheinungsweise der Pilze in den Jahren 19(63)64-1967), in vier aufeinander folgenden Jahren ganze 858 Exemplare bei insgesamt 35 Begehungen davon eingesammelt. Einhellinger beschreibt diese Pilze in der Mehrzahl mit nur ca. 2 cm Hutbreite. Er gab an, dass er in diesen vier aufeinander folgenden Jahren bei einzelnen Begehungen jeweils mehr als 50 Fruchtkörper gefunden hat und 1966 an 12 Sammeltagen zwischen Mitte Juli bis Anfang November 172 mal fündig wurde und 1967 sogar an 14 Sammeltagen 190 Exemplare gefunden hat. Außer dem erstaunlichen Phänomen eines dann später offensichtlich verschwundenen Massenpilzes gibt es tatsächlich noch eine ganze Reihe weiterer guter Argumente, die deutlich gegen die Interpretation von Kuyper (1981, 1995) sprechen:

Der Sporenquotient aus Länge/Breite der von Einhellinger gefundenen Pilze kann nur aus den Minimal- und Maximalwerten seiner Sporenmaße ermittelt werden und beträgt dort 1,55-1,7. Für *C. albofragrans* werden von Kuyper (1982) jedoch nur 1,4-1,5 angegeben. Die Sporenbreite für *C. albofragrans* beträgt nach Kuyper (1982) 3-4 µm, Einhellinger (1969) hatte aber stets nur 3-3,4 µm gemessen.

C. albofragrans wird von nirgendwo als Massenpilz berichtet „der in großer Zahl auf sandigem Grasland erscheint", wie es Einhellinger (o. c.) formuliert. Es ist absolut unwahrscheinlich, dass Einhellinger von einem sonst eher seltenen Pilz in 4 Jahren 858 Fruchtkörper gefunden haben soll und niemand weiter diese Art dort auch nur ein einziges Mal nachweisen konnte sowie nur 4 oder 5 weitere Finder in ganz Deutschland ihn in 30 Jahren jeweils in lediglich einem einzigen bis höchstens vier Fruchtkörpern auffinden konnten. Und obwohl die Garchinger Heide immer noch zu einem bevorzugten Sammelgebiet der Münchener Mykologen gehört, hat niemand von dort nach Einhellinger je wieder über *C. albofragrans* berichtet. Das erscheint sicher mehr als unwahrscheinlich.

Nun sind Unwahrscheinlichkeiten jedoch noch kein ausreichender Grund, die Annahme einer Identität von *C. luffii* ss. Einhellinger mit *C. albofragrans* abzulehnen. Aber weder makroskopisch noch mikroskopisch kann die Annahme der Identität gestützt werden. Die Hüte, der von Einhellinger beschriebenen Pilze sind zu klein für *C. albofragrans*, die Stiele im Verhältnis dazu viel zu lang und die Sporen sind etwas schmäler.

© 2013 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Es gibt aber eine andere und sogar sehr einfache Erklärung:

C. luffii wurde sowohl von Singer (1943) als auch von Massee (1897) als eher zarter Pilz mit einem Stiel von nur 2 mm Dicke beschrieben. Der Pilz, für den Einhellinger seine Funde hielt, nämlich *Clitocybe luffii*, gilt gemeinhin als Synonym von *C. fragrans* (With.) P. Kummer (Abb. 3). Und es spricht alles dafür, dass auch Einhellinger (1969) den Namen in diesem Sinne anwandte.

Abb. 2: *Clitocybe fragrans* Foto: P. Specht

Für diese Deutung und Annahme spricht auch die Tatsache, dass er *C. fragrans* für die Garchinger Heide aus den vier Beobachtungsjahren und von den bereits erwähnten 149 Kontrollgängen nicht ein einziges Mal berichtete. *C. fragrans* ist aber für das entsprechende MTB 7735 kartiert und wird auch heute noch regelmäßig dort gefunden. Entscheidend ist aber, dass seine Beschreibung eher auf *C. fragrans* passt, nicht aber auf *C. albofragrans*. Nicht erklärlich bleibt jedoch, dass Einhellinger (o. c.) schreibt, dass die von ihm gefundenen Pilze bereift seien, folglich zu den *Candicantes* gehören und man sie für *Clitocybe dealbata* halten könne.

Folglich ist also davon auszugehen, dass Einhellinger (o. c.), wie andere Autoren auch, für den Pilz, der uns als *C. fragrans* bekannt ist, den synonymen Namen *C. luffii* verwendete.

Die in der gesamten Literatur bis heute vorgenommene Deutung von *C. luffii* ss. Einhellinger als *C. albofragrans* ist bei Beachtung aller Fakten und der Analyse der Beschreibung von Einhellinger (1969) ganz sicher zu korrigieren.

© 2013 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Dass nach Kuyper (1982) offensichtlich alle anderen Autoren kritiklos dessen Deutung übernommen haben, ist mehr als merkwürdig. Die damalige Verwendung des Namens *C. luffii* für *C. fragrans* war über mehrere Jahrzehnte üblich, ja es wäre sogar eher verwunderlich, hätte Einhellinger den Namen *C. fragrans* angewandt.

Was ist *Clitocybe ornamentalis*?

Ob dann wenigstens *C. ornamentalis* Velen. synonym mit *C. albofragrans* ist, erscheint auch eher fraglich und Gröger (2006) hat wohl Recht, wenn er das Zeichen für Synonymität („=“) auch hier mit einem Fragezeichen versieht.

Wahrscheinlich bilden aber Breitenbach & Kränzlin (1991) mit der in Bd. III unter Nr. 174 dargestellten *C. ornamentalis* eine *C. albofragrans* ab. Während die Sporenmaße dieses Fundes durchaus dazu passen, wird von Breitenbach & Kränzlin (o. c.) allerdings weißliches Sporenpulver angegeben. Da die rosa Farbe des Sporenpulvers von *C. albofragrans* aber immer nur bei einer dickeren Sporenschicht sichtbar ist und in dünnerer Schicht meist nur cremefarben genannt werden kann, ist es nicht unbedingt ausgeschlossen, dass die Kollektion dennoch zu *C. albofragrans* zu stellen ist, wie dies auch Gröger (2006) tut. Es sind wohl lediglich ältere Exemplare, die abgebildet wurden, die weiße Hutbereifung ist nur noch an der äußeren Hutkante auf dem Foto zu sehen. Die Exemplare entsprechen voll und ganz dem Aussehen der älteren Pilze meiner Kollektion von *C. albofragrans* von 2007.

Welchen Pilz Velenowský (1920) aber tatsächlich als *C. ornamentalis* beschrieb, ist nicht so ganz klar. Jedenfalls erscheint eine Größenangabe von 8-15 cm für den Hut eher unwahrscheinlich für einen der uns bekannten, nach Anis riechenden Trichterlinge. Die Abbildung von Breitenbach & Kränzlin (o. c.) ist mit dem dt. Trivialnamen „Dünnstieliger Anis -Trichterling“ bezeichnet, der Name „Dünnstieliger Trichterling“ wird auch im Abbildungsverzeichnis von Bollmann et al. (2007) für *C. ornamentalis* angegeben. Velenovský (o. c.) hat für diesen von ihm beschriebenen Pilz jedoch selbst einen Volksnamen vorgegeben. „Riesen-Anis-Trichterling“ nannte er seinen als „schmutzig gelben“ mit Stieldicken von 1-1,5 cm und nur ganz kurzem Stiel von 2-4 cm beschriebenen Pilz. Angesichts dieser Maße scheint die von Breitenbach & Kränzlin (o. c.) kreierte Bezeichnung „Dünnstieliger Anis-Trichterling“ sicher deplatziert und unzutreffend zu sein. Eher müsste man bei diesen Größenverhältnissen von einem „Dickstieligen Anis-Trichterling“ sprechen. Von einer weißen Scheinbereifung, die bei Breitenbach & Kränzlin (o. c.) zu sehen ist und im Text erwähnt wird, ist bei Velenovský (o. c.) ebenso wenig etwas zu lesen, wie von Hygrophanität. Letztere wird von Breitenbach & Kränzlin (o. c.) aber ausdrücklich genannt.

Bon (1997) folgt Raithelhuber (1970), der Velenowskýs *C. ornamentalis* als eine nach Anis riechende Varietät des tatsächlich mitunter so groß werdenden Laubfreund-Trichterlings *C. phyllophila* betrachtete und die entsprechende Kombination und Beschreibung vorläufig übernahm: *C. phyllophila* var. *ornamentalis* (Velen.) Raithelh. 1970. Vermerkt sei, dass Velenovský (1920: 255) es selbst war, der im Kommentar

© 2013 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

die Ähnlichkeit der beschriebenen *C. ornamentalis* mit einer nach Anis riechenden *C. cerussata* (Fr.) P. Kumm. erwähnte. *C. cerussata* gilt heute überwiegend als Synonym von *C. phyllophila*, so dass die Kombination von Raithelhuber und Bons Auffassung dazu durchaus nachvollziehbar sind. Es stört eigentlich nur, dass es aktuell niemanden gibt, der über einen nach Anis riechenden großen und dickstieligen Laubfreund-Trichterling berichten könnte.

Folgt man dieser Spur aber konsequent weiter, stellt man fest, dass es auch dafür eine Erklärung gibt, nämlich die, dass Velenowský (1920) bei der Erwähnung von *C. cerussata* wahrscheinlich der Auffassung seines Zeitgenossen Ricken folgte. Ricken (1915, 1918), der wenige Jahre vor Velenowskýs „Houby" (1920) sein „Vademecum" und davor seine „Blätterpilze" herausbrachte, benutzte den Namen *C. cerussata* bekanntermaßen für helle Formen der Nebelkappe, *C. nebularis* (Batsch) P. Kumm. var. *alba* Bataille (Abb. 3 und 4). Dies wird deutlich durch die Angabe bei Ricken (1918) „im Fichtenwald in großen Kreisen"; sowie durch die Tf. 99 Bild 3 in Ricken (1915). Und *C. nebularis* wird dann auch tatsächlich so groß wie der von Velenowský (1920) beschriebene Pilz. Da der Geruch von *C. nebularis* schwer zu beschreiben ist, wenn man das eigentlich alle möglichen Gerüche beinhaltende Wort „parfümiert" beiseitelässt, wäre es also sehr naheliegend, dass Velenowskýs *C. ornamentalis* einfach eine *C. nebularis* var. *alba* ist.

Abb. 3: *Clitocybe nebularis* var. *alba*
Zeichnung: K. H. Saalmann
aus Saalmann (1940-43)
Quelle: Herbar Haussknecht

© 2013 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Abb. 4: *Clitocybe nebularis* var. *alba* Foto: J. Keller

Schlussfolgerung

Dieser zuvor geschilderte Namenswirrwarr um *C. albofragrans* bedarf mit allen oben genannten Vorbehalten einer abschließenden Zusammenfassung:

C. anisata Velen. 1920 = ? (ungeklärte Art)
C. luffii ss. Einhellinger 1969 = *C. fragrans* (With.) P. Kumm. 1871
C. ornamentalis Velen. 1920 = *C. nebularis* var. *alba* Bataille 1911
C. cerussata ss. Ricken 1915, 1918 = *C. nebularis* var. *alba* Bataille 1911

C. albofragrans (Harmaja) Kuyper 1981
= *C. ornamentalis* ss. Breitenbach & Kränzlin 1991
= *C. anisata* Velen. ss. Harmaja 1969
= *C. rivulosoides* Raithelh. 1996 (= *C. rudis* Raithelh. 1977 (illeg.))

Neben *C. albofragrans* (Harmaja) Kuyper scheint es also keine weitere weiße, zunächst scheinbereifte und nach Anis riechende *Clitocybe* zu geben.

© 2013 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Danksagung

Ich bedanke mich besonders bei Herrn Dr. H. Manitz (Jena) vom Herbarium Haussknecht des Institutes für Spezielle Botanik der Friedrich-Schiller-Universität Jena, der mir die zahlreichen *Clitocybe*-Tafeln aus dem Nachlass von K.-H. Saalmann herausgesucht und eingescannt hat. Ich danke J. Keller (Untersiggenthal/Schweiz) für die Überlassung und Genehmigung zur Verwendung des Fotos von *C. nebularis* var. *alba*.

Literatur

Arnolds E, Kuyper TW, Noordeloos M E (1995): Overzicht van de paddestoelen in Nederland. Nederlandse Mycologische Vereniging, Wijster, 871 S.

Bigelow H (1965): The genus *Clitocybe* in North America: section *Clitocybe*. Lloydia 28: 139-180

Bollmann A, Gminder A, Reil P, (2007): Abbildungsverzeichnis europäischer Großpilze. Jahrbuch der Schwarzwälder Pilzlehrschau Vol. **2**. 4. Auflage, Hornberg. 301 S.

Bon M (1997): Flore Mycologique d´Europe, tome 4: Les Clitocybes, Omphales et Ressemblants (Tricholomataceae 2). St. Valery-sur-Somme, 182 S.

Breitenbach J, Kränzlin F (1991): Pilze der Schweiz. Band 3. Edition Mykologia. Luzern, 364 S.

Cetto B (2005): I funghi dal vero. 5º Volume, 3ª Edizione. Art Grafiche Saturnia, Trento. 724 S.

Einhellinger A (1969): Die Pilze der Garchinger Heide – Ein Beitrag zur Mykosoziologie der Trockenrasen. Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft **41**: 79-130, 46 S. Anhang

Gminder A (2001): 12 *Clitocybe* (Fries) Staude 1857. In: Krieglsteiner GJ: Die Großpilze Baden-Württembergs, Band 3: 152-196

Gröger F (2006): Bestimmungsschlüssel für Blätterpilze und Röhrlinge in Europa – Teil I. Regensburger Mykologische Schriften Band 13: 1-638

Harmaja H (1969): The genus *Clitocybe* (Agaricales) in Fennoscandia. Karstenia **10**: 1-121

Harmaja H (1978): The division of the genus *Lepista*. Karstenia **18**: 49-54

Harmaja H (1979): Type studies in *Clitocybe* 4. Karstenia **19**: 50-51

Horak E (2005): Röhrlinge und Blätterpilze in Europa. Spektrum Akademischer Verlag. München. 555 S.

Krieglsteiner GJ (1991): Verbreitungsatlas der Großpilze Deutschlands (West). Band 1: Ständerpilze Teil B: Blätterpilze. Ulmer-Verlag Stuttgart: 421-1016

Kuyper TW (1981): Aantekeningen over Clitocybe II. "*Lepista*" *albofragrans*. Coolia **24**: 68-71

Kuyper T (1982): *Clitocybe* subgenus *Pseudolyophyllum* Sing. in Nederland (Diss.).Wijster, 124 S.

Kuyper TW (1995): *Clitocybe* (Fr.) Staude. In: Bas C, Kuyper TW, Noordeloos ME, Vellinga EC (Ed.): Flora Agaricina Neerlandica **3**: 42-62.

Ludwig E (2012): Pilzkompendium Band 3 – Die übrigen Gattungen der Agaricales mit weißem Sporenpulver. Fungicon-Verlag. Beschreibungen 881 S., Tafelband mit 294 Tafeln

Massee, GE (1898): *Omphalia luffii* (spec. nov.). Transactions of the British Mycological Society **1**(1): 20-24.

© 2013 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Moser M (1983): Kleine Kryptogamenflora, Band IIb/2: Die Röhrlinge und Blätterpilze (Agaricales). 5. Aufl., Stuttgart, 533 S.

Moser M, Jülich W (1985 ff): Farbatlas der Basidiomyceten. Fischer Verlag & Spektrum Akademischer Verlag Heidelberg, Berlin. Derzeit 24 Lieferungen

Raithelhuber J (1977): Ein eigenartiger kleinsporiger Trichterling mit süsslichem Geruch. Metrodiana **6**: 2-7

Raithelhuber J (2004): Mitteleuropäische Trichterlinge – Gattungen *Clitocybe*, *Pseudolyophyllum* und *Paralepista*. Außenseiterverlag Stuttgart. 172 S.

Ramain P (1954): Sur les Clitocybes á odeur anisée. Bulletin de la Société des Naturalistes d`Oyonnax pour l`étude et la diffusion des sciences naturelles dans la region **8**: 133-137

Ricken A (1915): Die Blätterpilze (Agaricaceae) Deutschlands und der angrenzenden Länder, besonders Oesterreichs und der Schweiz. Verlag Weigel, Leipzig, 480 S.

Ricken A (1918): Vademecum für Pilzfreunde. Quelle & Meyer, Leipzig, 334 S.

Saalmann KH (1940-1943): Trichterlinge (Clitocybeae) aus dem Kreise Sensburg und einigen benachbarten Gebieten mit 66 Bildtafeln.– Archiv des Herbar Haussknecht. Jena (unveröff. Manuskript)

Singer R (1943): Das System der Agaricales III. Annales mycologici 41(1/3): 1-189

Velenovský J (1920): České Houby. Praze. 950 S.

Peter Specht

Interessiert sich besonders für clitocyboide Agaricales und epigäische Gasteromyceten

© 2013 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

DGfM Deutsche Gesellschaft für Mykologie e.V.
German Mycological Society

Dieses Werk stammt aus einer Publikation der **DGfM**.

www.dgfm-ev.de

Über Zobodat werden Artikel aus den Heften der pilzkundlichen Fachgesellschaft kostenfrei als PDF-Dateien zugänglich gemacht:

- **Zeitschrift für Mykologie**
  Mykologische Fachartikel (2× jährlich)
- **Zeitschrift für Pilzkunde**
  (Name der Heftreihe bis 1977)
- **DGfM-Mitteilungen**
  Neues aus dem Vereinsleben (2× jährlich)
- **Beihefte der Zeitschrift für Mykologie**
  Artikel zu Themenschwerpunkten (unregelmäßig)

Dieses Werk steht unter der Creative Commons Namensnennung - Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz (CC BY-ND 4.0).

- **Teilen:** Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen, sogar kommerziell.
- **Namensnennung:** Sie müssen die Namen der Autor/innen bzw. Rechteinhaber/innen in der von ihnen festgelegten Weise nennen.
- **Keine Bearbeitungen:** Das Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

Es gelten die vollständigen Lizenzbedingungen, wovon eine offizielle deutsche Übersetzung existiert. Freigebiger lizenzierte Teile eines Werks (z.B. CC BY-SA) bleiben hiervon unberührt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift für Mykologie - Journal of the German Mycological Society

Jahr/Year: 2013

Band/Volume: 79_2013

Autor(en)/Author(s): Specht Peter

Artikel/Article: Zur Identität der nach Anis duftenden Trichterlinge Clitocybe anisata Velen. und Clitocybe albofragrans (Harmaja) Kuyper sowie zur Deutung von Clitocybe ornamentalis Velen. 15-29